

von mir wahrgenommene, plötzlich erscheinende alte Wasserhuhn grade ins Gesicht. Nun trat eine Wendung ein. Huhn und Schwan standen sich gegenüber; ersteres trippelte, rückweis bald rechts bald links sich drehend, die Flügel hinten gehoben, im Wasser vor dem Schwan hin und her, während dessen die drei kleinen Hühnchen sich in einiger Entfernung sammelten.

Der von dem seltsamen Angriff sehr betroffene Schwan sah sich aber so ohne weiteres noch nicht zum Rückzug veranlaßt; er ging wieder vor, aber bedächtig und langsam, indeß das Wasserhuhn sich allmählig, aber stets kampfbereit zurückzog, dabei mehrmals Miene machend, den Angriff zu erneuern, indem es sich mit gesträubtem Gefieder hoch aufrichtete. Bald aber wurden beide Gegner ruhiger; das Huhn entfernte sich, indem es immer größere Kreise im Wasser beschrieb, fortwährend weiter, kehrte dann, da auch der Schwan sich nach den Seinigen umwandte, zu seinen drei Kleinen zurück, und zog mit ihnen, im weiten Bogen die Schwanenfamilie umgehend, zu den übrigen ins jenseitige Rohr geflüchteten Rüdchlein zurück, aber auf dem ganzen Wege dahin den Schwan Ged! — Ged, Ged! schimpfend.

Auffallend war mir das plötzliche Erscheinen des alten Wasserhuhns vor dem Schwan. Ich kann nur annehmen, daß es in Folge des Angstgeschreies des fliehenden Rüdchleins seinen Weg um die Schwanengruppe herum nahm und dann schnell dem männlichen Schwan entgegensteuerte. Da ich in meiner Aufregung auf nichts anderes achtete, als auf die Jagd des Schwans, so wird mir das Uebersehen des herbeieilenden alten Huhns erklärlich; aber noch auffallender erschien es mir, daß die Rüdchlein, besonders das arg verfolgte, selbst in der größten Noth nicht unter Wasser tauchten, wodurch sie schnell der Gefahr entronnen wären. Wie gut verstehen es die jungen Steißfüße (*Podiceps*), sich solcher Gefahr durch Tauchen zu entziehen!

Kleinere Mittheilungen.

Zur Lebensweise der Amsel. Seitdem in hiesiger Stadt auf den verschiedensten Stellen im Winter Futterplätze auch für Weichfresser errichtet werden, haben sich die Amseln derartig vermehrt, daß fast in jedem größeren Hausgarten wenigstens ein Pärchen anzutreffen ist, welches dort nistet und seine Jungen großzieht. Ueberall vernimmt man in der Stadt von früh bis spät den herrlichen, volltönenden Gesang dieser schönen Vögel, der sonst nur in Feld und Wald ertönte. Ursprünglich hegte man gegen die Vermehrung das Bedenken, daß die Amsel andere Vögel, namentlich Korbthierfresser nicht in ihrer Nähe dulde. Diese Befürchtung hat sich indeß vorläufig nicht bestätigt, denn beispielsweise nisten in meinem Garten außer Ammer, Hänfling auch Grasmücken und Wendehälse, im Kreishausgarten neben allerhand Körnerfressern, wie im vorigen so auch in diesem Jahre, die Rohr-

drossel. Wegen ihrer großen Nützlichkeit und des herrlichen Gesanges überfieht man denn auch kleine Unarten des Vogels, wie das Zerkragen und Auswühlen von Gartenbeeten mit leichter Erde, das Herauswerfen zarter Pflanzen, sowie das besonders den Hausfrauen ärgerliche Raschen an dem Beerenobste. Gegen das Zerwühlen von Gartenbeeten, das, wie bereits erwähnt, nur in ganz leichten Bodenarten möglich ist, kann man sich leicht dadurch schützen, daß man ein Drahtgitter auflegt. Es genügt, wenn nur ein kleiner Theil davon bedeckt ist. Die Amsel wird, wie ich dies an einem Heidelbeere beobachtet habe, mißtrauisch und meidet den Platz. — Ich komme nunmehr zu dem eigentlichen Zwecke meiner kleinen Schilderung, nämlich den außerordentlichen Muth und die Streitbarkeit eines Amselmännchens mitzutheilen.

In dem Garten meines Nachbarn, des Mühlenbesizers Uhlig, nisteten verschiedene Amselpärchen. Eins derselben hatte für die Wiege seiner Jungen eine dicht mit Jasmin bewachsene Laube ausersehen. Sobald nun Jemand den Weg an der Laube vorüberpassirte, stieß das stets in der Nähe weilende Männchen mit solcher Hestigkeit nach dem Gesichte des Vorübergehenden, daß es nothwendig war, den Vogel abzuwehren. Ich selbst überzeugte mich durch mehrmaliges Vorübergehen, daß es namentlich für Kinder nicht ungefährlich war, den Ort zu passiren. Dies Manöver wiederholte sich, so oft Jemand vorüberging. Der Vogel machte dabei keinen Unterschied, ob der Vorübergehende der täglich sehr oft diesen Weg benutzende Besitzer, oder ob es ein Fremder war. Obwohl das Amselpärchen gerade an der fraglichen Stelle wegen des vorüberführenden Weges sehr oft gestört worden ist, hat dasselbe doch in demselben Neste dreimal genistet. Augenblicklich befindet sich die dritte Generation ziemlich flügger Jungen darin.

Allerdings erwähnt Brehm in seinem Thierleben schon, daß die Drosseln nahende Feinde nicht selten angreifen, indessen war mir doch ein derartiger Muth und die Beharrlichkeit, sowie die außerordentliche Hestigkeit des Angriffes neu, daher ich auch auf Wunsch des Besitzers des fraglichen Gartens den Vorgang den sich dafür Interessirenden mittheile.

Merseburg, im Juli 1889.

Kuhfuß, Kreissecretair.

Am 18. Juni d. J. zeigte mir der Revierförster des Schutzbezirks Gülzow in Pommern, Herr Schirrmann, eine **todte Rauchschwalbe** (*Hirundo rustica*), die auf eigenthümliche Weise ums Leben gekommen war. Das Thierchen hatte am Hause der Försterwohnung ein Nest zu bauen angefangen, konnte aber keine feuchte Erde oder ähnlichen Klebestoff zur Fortsetzung des Baues auffinden, da wegen anhaltender großer Dürre alle morastigen oder feuchten Plätze in der Umgebung ausgetrocknet waren. Da hatte es in der Noth aus dem mit Dachpappe gedeckten und mit Theer überstrichenen Dach des Hauses einen Ballen Theer, der von der heißen

Mittagssonne weich geworden war und schwarzer feuchter Erde gleich, mit dem Schnabel aufgenommen, war zum Nest geflogen und hatte versucht, mit diesem Klebstoff das angefangene Nest zu vergrößern. Doch im Schatten des Hauses wurde der Theer alsbald zähe und hart, blieb im und am Schnabel kleben und erhärtete in kurzer Zeit vollständig. So mußte die arme Schwalbe, die sich vergebens abmühte, den Theer aus dem Schnabel zu entfernen, elendiglich verhungern. Mit dem verhärteten Theer im und am Schnabel lag sie am andern Tage todt am Boden unter dem Neste. Der Theer, den ich vom todtten Thiere ablöste, war hart wie Stein.

Nd. Walter.

Fehlerbeseitigung. Seite 257 dieses Jahrgangs, Zeile 14 von unten muß es heißen statt am 18. März — am 18. April.

Anzeigen.

Ich suche gut jung aufgezogene diesjährige Exemplare von unserem Sichelbeher (Garr. gland.), Kernbeißer (Cocc. vulg.), Grauummer (Miliaria europaea), Gartenammer (Emb. hortulana), Rohrammer (Schoenicola sch.), Wiesenispizlerche (Anthus prat.).

Gera i. R.

R. Th. Liebe.

Abzugeben an Liebhaber zarter und seltener Käfigvögel

1 ♂ der in Deutschland sehr seltenen *Locustella fluviatilis* (Schlagschwirl) für 15 M.,

1 ♂ v. *Loc. naevia* (Buschheuschreckenfänger), außerordentlich zahm und ziemlich fleißig schwirrend, für 8 M.,

beide zusammen für 20 M.

Jr. Lindner. Königsberg i. Pr., Wagnerstr. 70.

Gebr. Reiche, Thierhandlung in Ulfeld (Prov. Hannover)

empfehlen:

Rosenbrüstige Kernbeißer, ♂ in Pracht, Stück 10 M.; Baltimore=Dröls, ♂ in Pracht, St. 9 M.; Paperlinge, ♂ in Pracht, St. 7 M.; Indigosinken, ♂ in Pracht, St. 5 M.; Nonpareils, ♂ u. ♀, Paar 7 M.; Amerik. Spottdroffeln, ♂ in vollem Gefang, St. 25 M.; Rosenpapageien, Paar 60 M.; Schwarzköpfige Nonnen, P. 2,50 M. — Bei Abnahme von 10 Paar oder mehr der nachbenannten 15 Arten Senegalsinken, gemischt nach Wahl, lassen wir 10 % Rabatt eintreten. Der Paar=Preis ist für Orangebäcchen 5 M.; Hartlaubzeisige 5 M.; Schmetterlingsinken 4 M.; Elsterchen 4 M.; Schönbürzel 4 M.; in Farbe kommende Paradieswittiven, Dominikanerwittiven, Orangeweber u. Napoleonweber, 4 M.; Blutschnabelweber 3 M.; Astribe 3 M.; Bandsinken 3 M.; Goldbrüfchen 3 M.; Silberschnabel 3 M.; Atlasinken 3 M.

Anfang Juli 1889.

Alle Geldsendungen, als Mitgliedsbeiträge, Gelder für Diplome und Einbanddecken, sowie auch Bestellungen auf Lektüre beide sind an Herrnendant Rohmer in Zeitz zu richten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Kuhfuß , Walter Adolf

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 322-324](#)